

DAS HAUSKONZERT

Mitgliederbroschüre

FEB – JUN 25



JACK QUARTET

MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR

ANGEBOTE FÜR MITGLIEDER

Mitglieder erhalten freien Eintritt zu allen Hauskonzerten, öffentlichen Generalproben und Soiréen sowie der Masterclass am 23. Mai 2025 und zum Vortrag am 27. Mai 2025.

Hauskonzerte

- S. 5 DO 13. FEB 2025
LA CHIESA
mit Roberto
González-Monjas
- S. 9 SA 29. MÄR 2025
**DAS JACK
QUARTET** spielt
Boulez und Cage
- S. 15 DO 03. APR 2025
ALFRED FELDER
Walpurgisnacht
- S. 25 FR 18. APR 2025
Kammermusik zu
Karfreitag mit dem
Winterthurer
Streichquartett
- S. 31 SO 11. MAI 2025
Das Lied von der
Erde
- S. 37 DO 12. JUN 2025
Junge Solist:Innen
der ZHdK

Soiréen

- S. 7 DI 04. MÄR 2025
Reinhard Goebel
zu Mozarts Wahl-
verwandtschaften
- S. 13 DI 01. APR 2025
Podiumsgespräch
zu Alfred Felders
«Walpurgisnacht»
- S. 29 MO 05. MAI 2025
Lion Gallusser zu
Wolfgang Rihm –
Jakob Lenz
- S. 40 DI 17. JUN 2025
Felix Wolters zu
Wolfgang Amadeus
Mozart – Violin-
konzerte

S. 23 Öffentliche Generalproben

Vortrag

- S. 41 DI 27. MAI 2025
Elisabeth Bronfen zu
MOBY DICK or The Whale

Masterclass

- S. 35 FR 23. MAI 2025
Edicson Ruiz, Kontrabass

S. 42 Weitere Konzerthighlights

S. 43 Publikumsorchester



LA CHIESA mit Roberto González-Monjas

DO 13. FEB 2025
Hauskonzert

Stadthaus
Beginn 19.30 Uhr
Pause gegen 20.30 Uhr
Ende gegen 21.30 Uhr

Musikkollegium Winterthur
Roberto González-Monjas Leitung und Moderation

Gesprächskonzert mit Orchesterwerken rund
um Glaube und Zuversicht

Seit den Anfängen von Religion und Spiritualität hat die Musik eine ausserordentlich wichtige Rolle gespielt: Die zeremonielle Musik des byzantinischen Reiches war allen Quellen zufolge ein Spektakel des Prunks und der Eleganz; das balinesische Gamelan wird bis heute zur Begleitung besonderer religiöser Zeremonien eingesetzt; und natürlich waren viele Kirchen des Christentums Schaffenszentren für Sänger, Instrumentalisten und Komponisten, die durch ihre meisterhafte Kunst dem Kult und dem Glauben eine neue Bedeutung und Dimension verliehen.

Kirche und Musik waren in der Renaissance, im Barock und in der Klassik so eng miteinander verwoben, dass das eine ohne das andere kaum denkbar ist: Ob Palestrinas meisterhafte Chorwerke, Bachs Passionen, die Orgelmusik von Buxtehude oder Mozarts Salzburger Messen, diese Noten überschreiten die rein künstlerische Ebene, um sich mit den grössten Fragen und Antworten der Menschheit zu verbinden.

Begleiten Sie uns in diesem Überraschungskonzert auf eine Reise durch die Musik der Kirche und des Geistes: Werke, die entweder komponiert wurden, um in einem sakralen Gebäude aufgeführt zu werden, oder die einfach auf die eine oder andere Weise von der Ästhetik, den Stimmungen und der spirituellen Bildsprache der Kirche inspiriert wurden.

Roberto González-Monjas

«Rühmen will ich den Namen Gottes im Liede, und ihn erheben mit Lob. Und es wird Jehova wohlgefälliger sein als ein Stier, ein Farre mit Hörnern und gespaltenen Hufen» – Psalm 69:30

Biografie

Roberto González-Monjas begann seine Karriere als Sologeiger, Orchesterleiter und Kammermusiker und trat in diesen Funktionen u.a. bei den Festivals in Salzburg, Grafenegg, Luzern, Verbier und Lockenhaus auf. Acht Jahre lang stand er dem Musikkollegium Winterthur als Erster Konzertmeister vor. Seit 2021 amtiert er hier als Chefdirigent, wobei sein Vertrag bereits bis 2027 verlängert wurde. Im Rahmen dieser höchst erfolgreichen Zusammenarbeit wurde jüngst die CD-Aufnahme «Sein» veröffentlicht. Sie enthält Mozarts Sinfonie Nr. 40 sowie ein zeitgenössisches Spiegelwerk der Komponistin Diana Syrse. Die CD ist die zweite von drei Einspielungen mit den letzten drei Sinfonien Mozarts, die jeweils auch ein Auftragswerk inspirierten. Die nächste CD «Vergehen» wird in Kürze erscheinen. Zudem ist Roberto González-Monjas Chefdirigent des Mozarteumorchesters Salzburg. Darüber hinaus wirkt er seit 2022 als Erster Gastdirigent des Belgischen Nationalorchesters und seit 2023 auch als Chefdirigent des Orquesta Sinfónica de Galicia.

Soiréen

Mit den Soiréen werden Ihnen ausgewählte Werke aus unserem Jahresprogramm noch näher gebracht. Jeweils am Dienstag vor dem betreffenden Konzertereignis erwartet Sie ein informativer und anregender Abend mit spannenden Hintergründen und erhellenden Betrachtungen. Erleben Sie Musik in all ihren Facetten.

Jeweils am Dienstagabend der Konzertwoche im Konservatorium Winterthur, Tössertobelstrasse 1, Konzertsaal, Dauer ca. 2 Stunden.



Soirée

Reinhard Goebel zu Mozarts Wahlverwandtschaften

DI 04. MÄR 2025
Konservatorium – 18.30 Uhr

Der Musiker Reinhard Goebel führt uns in das Programm seiner kommenden Konzerte mit dem Musikkollegium Winterthur ein. Wir beleuchten die Verbindungslinien damals prominenter Persönlichkeiten in Mozarts Umfeld, auch mit Blick auf die vielschichte Beziehung zwischen Wolfgang Amadeus und seinem Vater.

Giovanni Battista Sammartini, einflussreicher Kapellmeister in Mailand, prägte Komponistenpersönlichkeiten wie Johann Christian Bach, bald ein führender Vertreter des galanten Stils, und Christian Cannabich, später angesehener Konzertmeister in Mannheim. Diese beiden wiederum wurden für Mozart wichtige Impulsgeber. Der nur Achtjährige traf Joh. Chr. Bach in London und beeindruckte noch im selben Jahr 1772 selbst jenen «Maestro Sammartini» auf seiner ersten Italienreise mit Vater Leopold. Auf dieser lernte Mozart den gleichaltrigen Thomas Linley kennen, der jedoch nur 22-jährig ums Leben kommen sollte, und dessen Werke dann fast vollständig ein Raub der Flammen wurden. Cannabich lernte Mozart später in Mannheim schätzen – dies allerdings eher zum Missfallen Leopolds...

«Mozarts Wahlverwandtschaften» nennt Reinhard Goebel in Anlehnung an Goethes Romantitel sein Konzertprogramm mit Werken von Komponisten rund um – aber ohne – Mozart. Vergnüglich und gehaltvoll erzählt er uns in unserer Soirée über die familiären und gesellschaftlichen Verflechtungen.

In Zusammenarbeit mit

winterthur
konservatorium



Als vor zweihundert Jahren Ludwig van Beethoven seine letzten Streichquartette schrieb, reagierten viele ratlos: «unverständlich, wie Chinesisch» fand ein Rezensent die Musik. Der Beethoven-Vertraute Carl Czerny jedoch rief in Erinnerung, dass sich in der Kunst «gerade die anfangs scheinbar unverständlichsten durch die Zeit als die vorzüglichsten» Werke bewährten. Damit dies aber gelinge, damit also zunächst «unverständliche» Kunstwerke als die «vorzüglichsten» erkannt werden können, müsse «man sie sorglich vortragen können», schreibt Czerny. Es braucht also herausragende Interpreten wie die vier Musiker des JACK Quartet! Überzeugen Sie sich selbst, wenn das JACK Quartet zwei Werke spielt, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg Beethovens grossem Erbe annahmen. Pierre Boulez schrieb ein vollkommen durchorganisiertes riesiges Quartett, das bei aller Rationalität ein lebendig atmendes Werk ist, mit einer Fülle von Ritardandi, Accelerandi und Fermaten. Trifft diese Spannung zwischen quasi Mechanischem und Expressivität nicht das Wesen der modernen Welt genau? Ganz anders ging zur selben Zeit John Cage vor: Sein viersätziges Streichquartett sucht gerade eine radikale Ausdruckslosigkeit. Reduziertes Tonmaterial in wechselnden Konstellationen, ein faszinierendes Stück Musik, vertraut und vollkommen fremd zugleich. Wenn Sie also in hundert Jahren stolz berichten können wollen, dass Sie diese «anfangs scheinbar unverständlichen» Stücke sogleich als «vorzüglichste» erkannt hatten: Dann ab ins Konzert!

DAS JACK QUARTET spielt Boulez und Cage

SA 29. MÄR 2025
Hauskonzert

Stadthaus
Beginn 19.30 Uhr
Pause gegen 20.20 Uhr
Ende gegen 21.30 Uhr

18.45 Uhr
Konzerteinführung
mit Lion Gallusser im
Stadtratsaal

JACK Quartet
Christopher Otto Violine
Austin Wulliman Violine
John Pickford Richards Viola
Jay Campbell Violoncello

Correspondences

Pierre Boulez (1925 – 2016)
Livre pour quatuor (1948 – 1949)
Teil 1b 3'

Eva-Maria Houben (*1955)
Nothing more (2019) 5'

Pierre Boulez
Livre pour quatuor
Teil 3c 3'

Anton Webern (1883 – 1945)
Sechs Bagatellen für Streichquartett, op. 9 (1911/13) 5'
Mässig – Leicht bewegt – Ziemlich fliegend – Sehr langsam
Äusserst langsam – Fliegend

John Cage (*1912)
String Quartet in Four Parts (1950) 20'
Quietly Flowing Along – Summer
Slowly Rocking – Autumn
Nearly Stationary – Winter
Quodlibet – Spring

Pause

Pierre Boulez
Livre pour quatuor
Teil 1a 4'

Austin Wulliman (*1982)
Rhythmicon (2024) 10'

Anthony Cheung (*1982)
Neues Werk für Streichquartett (2024) 15'

Pierre Boulez
Livre pour quatuor
Teil 2 13'

Pierre Boulez «Livre pour quatuor»

Am 15. Oktober 1955 erklingen an den Donaueschinger Musiktagen die ersten beiden Stücke aus dem «Livre pour quatuor», einem Werk von Pierre Boulez, das in einer ersten Version bereits sechs Jahre zuvor komponiert wurde. Es dokumentiert den Übergang vom expressionistischen Frühwerk des Komponisten zu den bahnbrechenden seriellen Experimenten, wie sie sich in der berühmten zweiten Klaviersonate manifestieren. Boulez' Kompositionen tendieren «zur Auflösung jeder dem Werke selbst vorgegebenen formalen Organisation», wie er es bei Anton Webern und Claude Debussy vorgebildet sieht. Auch die Literatur, zum Beispiel Stéphane Mallarmés Gedicht «Un coup de dés» oder die Romane von James Joyce, sind ihm ein Vorbild: «Es bleibt an uns, das wahre Klang-
«Delirium» anzugehen und ein Experiment mit Klängen durchzuführen, wie Joyce es mit Worten unternommen hat.» Auch die zeitweilig wichtige musikalische Wahlverwandtschaft zu John Cage, den er 1949 in Paris kennenlernt, hinterlässt Spuren: «Mit meinem Streichquartett habe ich dank der Begegnung mit Dir eine «klassische» Periode abgeschlossen, die jetzt schon weit weg ist.»

Entstanden ist ein Zyklus einzeln aufführbarer Stücke, die episodisch-fragmentarisch wirken, aber durch viele Querverweise verbunden sind. Sie zeichnen sich durch die systematische Auslotung von Spieltechniken aller Art aus. Boulez arbeitet mit Reihen, teilweise auch im Bereich der Rhythmik – wohl unter Einfluss seines Lehrers Olivier Messiaen, der 1949 mit «modes de durées, de hauteurs et d'intensités» experimentiert. Das «Livre pour quatuor», welches Boulez über die Jahre sogar zeitweise zurückzieht, bleibt bis ins 21. Jahrhundert ein «work in progress»: Erst nach Boulez' Tod rekonstruiert Philippe Manoury das vierte Stück des «Livre» auf Basis der Skizzen seines einstigen Lehrers.

John Cage String Quartet in Four Parts

Gleichzeitig wie Pierre Boulez arbeitet auch John Cage an einem Streichquartett. Wie schon in seiner Ballettmusik «The Seasons» zieht er Inspiration aus den vier Jahreszeiten und den jeweiligen schöpferischen Qualitäten, welche die indische Philosophie ihnen zuschreibt. Das Quartett besteht entsprechend aus vier Teilen. Deren Tempo bleibt zwar immer gleich, doch der gewählte Grund-

schlag ändert sich: Im ersten Stück, das dem Sommer (Präservati-on) gewidmet ist, verwendet Cage die Viertelnote, für den Herbst (Destruktion) die Halbe und für den Winter (Ruhe) gar die Ganze. Auf diesem Weg wird die Bewegung immer langsamer und statischer, bis der Frühling (Kreation) mit der Achtelnote diese Stauung rauschartig durchbricht.

Cage erschafft somit eine «melodische Linie ohne Begleitung», eine Folge von funktional ungebundenen Zusammenklängen, ähnlich den Stücken des von ihm verehrten Exzentrikers Erik Satie. Dazu nutzt Cage die Gamuttechnik: Eine im Vorfeld gebildete Palette aus Einzeltönen und Zusammenklängen, die stets auf denselben Saiten derselben Instrumente gespielt werden, bildet das komplette Material für die Komposition – eine Idee, die wohl seiner Beschäftigung mit dem präparierten Klavier entsprang, denn eine manipulierte Klaviersaite klingt das ganze Stück über gleich. Auf diesem Weg entsteht Musik ohne Harmonik und Kontrapunkt. Es entsteht ein Verlauf mit in sich freien Zusammenklängen in einem rhythmischen Raum, der durch wechselnde Verhältnisse zwischen Notenwert und Grundsatz gestreckt wird. Nach Cage sollen dabei weder expressive Dynamik noch Vibratospiele die so entstehenden Gebilde überdecken.

Während er es nicht wagt, das Quartett seinem neuen Freund Pierre Boulez zu zeigen, ist er selbst fasziniert vom Ergebnis: «This piece is like the opening of another door; the possibilities implied are unlimited.»

Severin Kolb

Biografie

Das **JACK Quartet** ist ein amerikanisches Streichquartett aus New York, das sich ab den 2010er Jahren international einen Namen machte. Gegründet wurde es 2005 von John Pickford Richards, Ari Streisfeld, Christopher Otto und Kevin McFarland. Der Name JACK Quartet setzt sich aus den Anfangsbuchstaben der Vornamen dieser vier Erstmitglieder zusammen. 2016 verliessen Streisfeld und McFarland das Ensemble. Für sie kamen Austin Wulliman und Jay Campbell. Die vier Musiker stehen in der Tradition von Ensembles wie dem Kronos Quartet und dem Arditti Quartet, bei denen sie auch studiert haben. In den Anfangsjahren traten sie vor allem in den USA in renommierten Spielstätten wie dem Lincoln Center und der Carnegie Hall auf. In den 2010er Jahren folgten Auftritte u.a. bei den Donaueschinger Musiktagen, den Wittener Tagen für neue Kammermusik, dem Lucerne Festival, in der Wigmore Hall in London, im Muziekgebouw in Amsterdam sowie bei der Biennale in Venedig. Regelmässig arbeiteten sie mit bekannten Komponisten der Neuen Musik wie Helmut Lachenmann, Iannis Xenakis, Georg Friedrich Haas und Matthias Pintscher zusammen.

Erstmals zu Gast

Soiréen

Mit den Soiréen werden Ihnen ausgewählte Werke aus unserem Jahresprogramm noch näher gebracht. Jeweils am Dienstag vor dem betreffenden Konzertereignis erwartet Sie ein informativer und anregender Abend mit spannenden Hintergründen und erhellenden Betrachtungen. Erleben Sie Musik in all ihren Facetten.

Jeweils am Dienstagabend der Konzertwoche im Konservatorium Winterthur,
Tössertobelstrasse 1, Konzertsaal, Dauer ca. 2 Stunden.



Soirée

Podiumsgespräch zu «Walpurgisnacht»

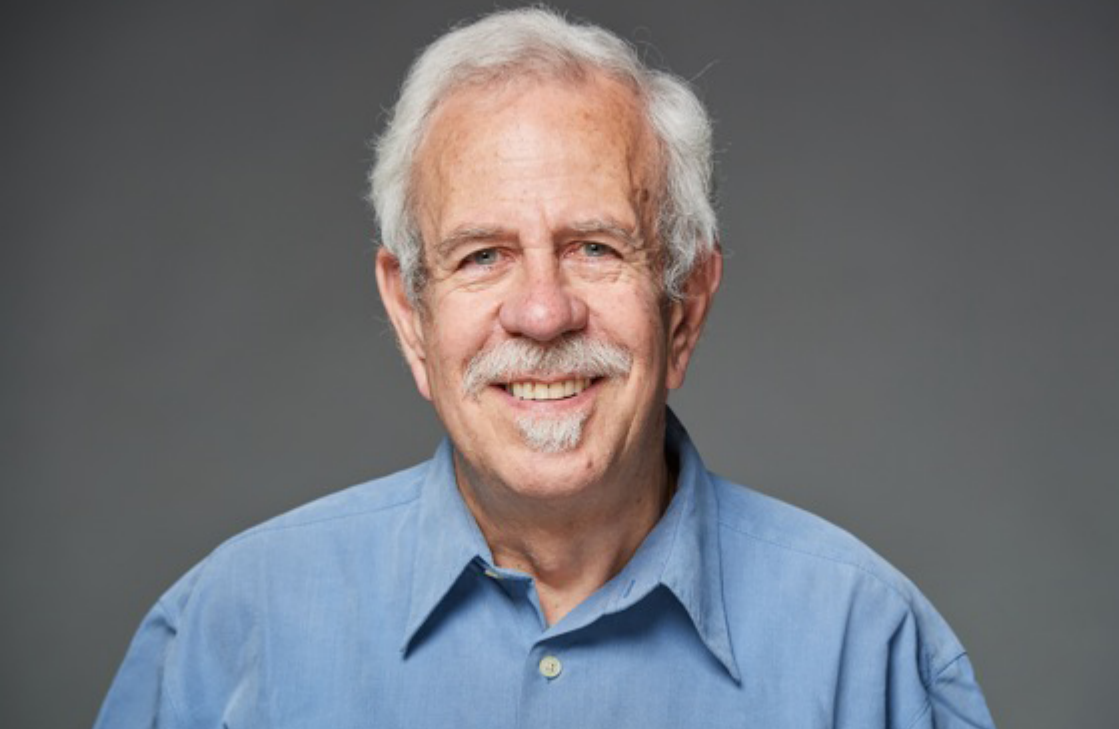
Mit Christian Erny, Hans-Ulrich
Munzinger und Alfred Felder

DI 01. APR 2025
Konservatorium – 18.30 Uhr

Der Winterthurer Komponist Alfred Felder (*1950) hat ein umfangreiches Œuvre geschaffen. Mit dem Musikkollegium ist er durch viele Uraufführungen und Aufträge verbunden, wie zum Beispiel das Orchesterwerk TÄNZ, das Streichquartett «Fremd bin ich eingezogen...» und das Violinkonzert «open secret». 2018 wurde Felder mit dem Preis der Winterthurer Carl Heinrich Ernst-Kunststiftung für sein Gesamtschaffen ausgezeichnet. Hans-Ulrich Munzinger, ehemals Direktor des Konservatoriums, stellt sein neues Werk vor. Basis der Oper ist die berühmte Szene aus Goethes Faust I. Was sind die Intentionen des Komponisten? Wie hat er es kompositorisch umgesetzt? Was erwartet Sie als Hörerin und Hörer? Wie klingt die Musik? Durch die Einführung, durch Klangbeispiele und im Gespräch mit Komponist und Dirigent entsteht ein lebendiges Bild des Werkes, das als Auftrag des Musikkollegium entstanden ist und nun zum ersten Mal erklingt. Ziel der Einführung ist es, auf das Erlebnis der Uraufführung vorzubereiten.

In Zusammenarbeit mit

winterthur
konservatorium



Goethes Faust-Tragödie spielt nicht nur in Studierstuben und Kirchen, sondern auch im wilden Harzgebirge, wo Faust von Mephistopheles zur Walpurgisnacht der Hexen mitgenommen wird. Gerade diese Szene hat es schon im 19. Jahrhundert den Komponisten angetan. Auch Alfred Felder, in Winterthur als ehemaliger langjähriger Violoncello-Lehrer am Konservatorium und durch Auftragswerke fürs Musikkollegium bestens bekannt, hat Goethes Walpurgisnacht vertont. Für Felder ist das «heidnische Frühlingsfest mit viel Feuer, wilden, hemmungslosen Tänzen und sexuellen Exzessen» keineswegs Fremdkörper in Goethes Stück. «Es geht Faust nicht nur um Erkenntnis, sondern vor allem auch um das sinnliche Erleben», sagt Felder. Und genau die «magische Welt» der Walpurgisnacht, «sprachlich vieldeutig, klangrauschend, sinnbetörend», diese Welt verlange doch nach Musik! Bereits 2016 hat er eine Walpurgis-Szene für den Zürcher Konzertchor Harmonie vertont, und der «Tages-Anzeiger» lobte damals «fetzige Zwischenspiele und tumultuöse Chorsätze und klug gesetzte Details» und bilanzierte: «Das Publikum mochte das Stück auf Anhieb». So lag es nahe, daraus eine programmfüllende Oper zu machen, die nun endlich zur Aufführung gelangt. Alfred Felder hat dafür den Text um Passagen aus einem Heft aus Goethes Nachlass ergänzt. Passagen, die Goethe selbst als zu obszön und blasphemisch aus seinem «Faust» ausgeschieden hatte, die Felder aber bestimmt mit Bedacht und Effekt auf die Bühne bringen wird, und dies erstmals überhaupt: Eine Goethe-Uraufführung in Winterthur also sozusagen!

Alfred Felder WALPURGISNACHT

DO 03. APR 2025
Hauskonzert

Stadthaus
Beginn 19.30 Uhr
Pause gegen 20.30 Uhr
Ende gegen 21.30 Uhr

Musikkollegium Winterthur
The Zurich Chamber Singers
Christian Erny Leitung
Alexa Vogel Sopran (Margarete)
Sara-Bigna Janett Sopran (Trödelhexe)
Leila Pfister Mezzosopran (Halbhexe/schöne Hexe)
Tino Brütsch Tenor (Faust)
Alexandre Beuchat Bariton (Mephistopheles)

Alfred Felder (*1950)
«Walpurgisnacht» Oper in 3 Akten und einem Prolog
nach Goethes Faust I (2019) 100'
Auftragswerk des Musikkollegium Winterthur
konzertante Uraufführung des 1. und 3. Aktes

Pause nach dem 1. Akt

Dieses Konzert wird ermöglicht dank grosszügiger Unterstützung von privater Seite.

Das Konzert wird für das Archiv des Musikkollegium Winterthur aufgezeichnet.

In deutscher Sprache mit deutschen Übertiteln.

Besetzung

2 Soprane, Mezzosopran,
Tenor, Bariton, Gemischter
Chor, 3 Flöten, 2 Oboen,
3 Klarinetten, 2 Fagotte,
4 Hörner, 2 Trompeten,
3 Posaunen, Pauke,
Schlagwerk, Streicher

Uraufführung

03. April 2025, Stadthaus
Winterthur, Musikkollegium
Winterthur, The Zurich Cham-
ber Singers, Leitung Christian
Erny, Alex Vogel (Sopran),
Sara-Bigna Janett (Sopran),
Leila Pfister (Mezzosopran),
Tino Brütsch (Tenor)
Alexandre Beuchat (Bariton)

Alfred Felder «Walpurgisnacht»

Die Oper «Walpurgisnacht» von Alfred Felder basiert auf der berühmten Walpurgisnacht-Szene aus Goethes «Faust». In Felders Version treten die Hexen jedoch nicht als dunkle Wesen auf: Hier drücken ihre nächtlichen Sabbate vor allem eine tiefe Verbindung zu den natürlichen Kräften der Welt aus. Zu den bekannten Figuren Gretchen, Faust und Mephisto gesellen sich ausserdem weitere Charaktere wie die Halbhexe und die Schöne Hexe hinzu. Der Begriff der Walpurgisnacht bezieht sich auf die Heilige Walburga, die sich durch ihr Wirken im 8. Jahrhundert den Ruf holte, vor Krankheiten, bösen Geistern und Hexerei zu schützen. Als man sie um das Jahr 870 heiligsprach, wurde die Nacht des 30. April zu einem Fest in ihren Ehren: die Walpurgisnacht. Diese fällt mit älteren, vorchristlichen Frühlingsfesten zusammen, die den Übergang in den Sommer markierten. Der Glaube, dass Hexen in der Walpurgisnacht einen Hexensabbat feiern, führte zur Tradition, Feuer auf Hügeln anzuzünden und Lärm zu machen, um sich vor den dunklen Mächten zu schützen. Die Walpurgisnacht wurde somit zu einer Verschmelzung von heidnischen Frühlingsritualen und christlichen Traditionen.

Der Schweizer Komponist Alfred Felder beschäftigt sich seit seiner Jugend intensiv mit Goethes «Faust». Der Komponist beschreibt seine eigene Oper: «Die Walpurgisnacht aus Goethes Faust I ist ein Rausch der Sinnlichkeit. Mephisto hofft, Faust im orgiastischen Fest der Hexen in seinen Bann zu ziehen. Goethes Verse sind sprachlich klangauschend, opernhafte, sinnbetörend. Diese Welt verlangt nach Musik! Alles Rationale scheidet aus. Klang und Bild sind alles: der schaurige Schauplatz, die Nacht auf dem Brocken, die magische Zauberwelt, das Schamanische der Hexen. Meine Musik übernimmt diese geheimnisvoll mystische Atmosphäre durch ruhige Klänge, aber auch durch wild feurige Tänze. In mein Libretto fügte ich Goethes unveröffentlichte Verse ein und vertonte diese. Es sind Verse von einer derben Kraft, die hier zum ersten Mal öffentlich gesungen werden. Verse von Goethe als Uraufführung!»

Weitere zentrale Aspekte der Oper finden sich in Felders Sympathie für die grausam verfolgten Hexen und im tragischen Schicksal von Goethes «Kindsmörderin» Margarethe. Mephisto führt Faust zur Walpurgisnacht, um ihn von seiner Schuld an Gretchen abzulenken, die er unehelich schwängerte und dann verliess. Dort tanzen die Hexen, während Faust in einer Vision Gretchen in Ketten sieht – ein Symbol für ihren bevorstehenden Tod. Felders Oper versteht Gretchens Geschichte jedoch mit einer anderen Wendung und lässt sie als Rebellen hervortreten.

Neben einem harmonischen Reichtum lebt die Oper auch von ausdrucksvollen rhythmischen Elementen, insbesondere im furiosen Finale als Tanz. Dieser wird zu Beginn des ersten Akts angedeutet, bricht im letzten Teil der Oper vollständig hervor und mündet in einer ekstatischen Feier. Dieser «Rauschzustand» wird durch die Verwendung ungewöhnlicher Klangmittel wie Weinflaschen, Zeitungspapier und Whiskey-Container mit Murmeln dargestellt. Die perkussiven Effekte verleihen dem Hexentanz eine ganz eigene, archaische Klangfarbe. Die erweiterte Rolle Gretchens, die als zentrale Solopartie auftritt, und Felders vielfältige Klangwelt machen die «Walpurgisnacht» zu einem intensiven, vielschichtigen musikalischen Erlebnis.

Elia Pianaro

Biografien

Der Schweizer Dirigent **Christian Erny** wird von zahlreichen Orchestern und Ensembles für seine stilistische Vielfältigkeit, seine sensible Programmgestaltung und seine Hingabe zur musikalischen Detailarbeit geschätzt. Er ist der Gründer und künstlerische Leiter der Zurich Chamber Singers, eines professionellen Chors, den er in nur wenigen Jahren zu internationaler Anerkennung führte. Das Ensemble tritt in renommierten Sälen wie der Elbphilharmonie Hamburg, der Tonhalle Zürich und dem Brucknerhaus Linz auf und erhält begeisterte Kritiken von der internationalen Presse. Als Gastdirigent hat Christian Erny kürzlich mit Orchestern wie dem Kurpfälzischen Kammerorchester, der Württembergischen Philharmonie Reutlingen und den CHAARTS zusammengearbeitet. Er ist für zukünftige Debüts mit dem Musikkollegium Winterthur und der argovia philharmonic eingeladen. Er pflegt ein vielseitiges Repertoire mit einem besonderen Fokus auf zeitgenössische Musik und die Wiener Klassik, speziell Wolfgang Amadeus Mozart. Zu den Komponistinnen und Komponisten, mit denen Christian arbeitet, gehören nebst anderen Caroline Shaw, Paul Mealor oder David Philipp Hefti. Christian schöpft Freude und Energie aus der Betreuung und Förderung junger Musiker. Er hat viele jüngere Kolleginnen und Kollegen auf ihrem Werdegang unterstützt und kuratiert regelmässig Konzerte und Veranstaltungen, um deren Talent zu fördern. Er ist zudem Dozent an der Hochschule für Musik Basel FHNW. Seine vielseitige musikalische Ausbildung begann Christian mit fünf Jahren am Konservatorium Winterthur. Er studierte dann Klavier, Dirigieren und Musiktheorie in Zürich, Bloomington und Luzern. Nachdem er zunächst eine erfolgreiche Karriere als Pianist aufnahm, konzentriert er sich seit einigen Jahren nun vollständig auf das Dirigieren.

Erstmals zu Gast

Die Thurgauer Sopranistin **Alexa Vogel** schloss ihre Ausbildung mit dem Master of Music an der Royal Danish Academy of Music in Kopenhagen ab. Davor studierte sie an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Opern- und Konzertauftritte führten die Sängerin ins In- und Ausland. Sie verkörperte Rollen wie Bastienne, Papagena, Pamina, Königin der Nacht oder Frasquita. Mit ihrer aussergewöhnlich hohen Stimmlage als Koloratursopran bringt sie das Publikum immer wieder zum Staunen. Neben ihrer solistischen Tätigkeit ist Ensemblesang ein wichtiger Teil ihrer künstlerischen Tätigkeit. Sie singt u.a. im Vokalensemble der J. S. Bach-Stiftung SG und im Kammerchor Stuttgart. Ihr umfassendes Repertoire reicht vom barocken Ensemblesang über romantisch-virtuose Arien bis zu zeitgenössischen Werken. Mit derselben Selbstverständlichkeit bewegt sie sich auch im Pop- und Jazzbereich. An der Musikschule Arbon und an der pädagogischen Maturitätsschule Kreuzlingen ist sie zudem als Pädagogin tätig.

Erstmals zu Gast

Sara-Bigna Janett stammt aus einer Schweizer Musikerfamilie und nimmt seit ihrem sechsten Lebensjahr Gesangsunterricht bei ihrem Vater Jachen Janett. Sie wuchs inmitten von Polkas und Walzern auf, hat aber schon früh die klassische Musik ins Herz geschlossen. Für ihre Bachelorstudien zog es sie nach Innsbruck und Wien, wo sie sich ausgiebig mit Operetten und dem Wienerlied befasste. Danach kehrte sie ins Heimatland zurück, schloss zwei Master an der Zürcher Hochschule der Künste ab und widmete sich dem ambitionierten Ziel, Heldensoubrette in allen Sparten zu sein. Ihr Repertoire kann sich mit einer Breite von Mozartopern, Operetten, Volksmusikkonzerten, Musicals, Chanson bis zu Ur-Aufführungen rühmen. Dabei trat sie in wichtigen Sälen wie dem Wiener Konzerthaus und der Berliner Philharmonie auf. Sie ist Mitglied der Zurich Chamber Singers und der „Helvetias on Tour“-Produktion. Ausserdem widmet sie sich regelmässig zeitaufwändigen Eigenproduktionen, um ihre Leidenschaft für unkonventionelle Musiktheaterprogramme auszuleben. In ihrem umfangreichen Schaffen bleibt sie dabei stets ihren Wurzeln treu und bringt immer wieder rätoromanische Volksmusik zur Aufführung.

Erstmals zu Gast

In Basel geboren, studierte die Mezzosopranistin **Leila Pfister** an den Hochschulen für Musik und Theater in Zürich und Bern und ersang sich diverse Preise an schweizerischen und internationalen Gesangs-Wettbewerben, insbesondere im Bereich von Lied und Kammermusik. In ihrer langjährigen Karriere auf Opernbühnen vor allem in Deutschland sang sie zahlreiche Fachpartien in Werken von Händel, Mozart und Wagner sowie von zeitgenössischen Komponisten. Daneben absolvierte sie eine breit gefächerte Konzerttätigkeit mit Auftritten u.a. am Menuhin Festival Gstaad, in der Berliner Philharmonie, in der Liederhalle Stuttgart sowie am Lucerne Festival. Ihre intensive Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Musik führte sie an entsprechend spezialisierte Festivals wie 2D2N Odessa, Melos-Étos Bratislava und Münchner Biennale. Zur sogenannt leichten Muse hegt Leila Pfister ebenfalls eine grosse Affinität, welche sie u.a. im Ensemble «Zürilieder» pflegt. Diverse CD- und Rundfunkaufnahmen dokumentieren ihr vielfältiges Schaffen.

Erstmals zu Gast

Der Schweizer Tenor **Tino Brütsch** studierte Psychologie und Musikwissenschaft an der Universität Bern, widmete sich parallel dazu dem Gesang und schloss 1999 seine Musikausbildung am Konservatorium Zürich mit dem Sologesangs-Lehrdiplom bei Kurt Huber und 2002 mit dem Konzertdiplom in der Klasse von Christoph Prégardien ab. Dank seiner wandlungsfähigen Stimme reicht sein Repertoire von Werken der Renaissance bis zur zeitgenössischen Musik. In den letzten Jahren sang er u.a. in Oratorien von Monteverdi, Bach, Händel, Mozart, Mendelssohn, Dvořák, Frank Martin, Schostakowitsch, Britten und Pärt. Zudem gastierte er an den Festivals in Gent, Ravenna, Utrecht, Regensburg sowie an den Zürcher Festspielen. Neben seiner solistischen Tätigkeit pflegt Tino Brütsch auch den Ensemble-Gesang – u.a. mit der Berliner Lautten-Compagny, der Capella Angelica Dresden, dem Marini Consort Innsbruck und dem Zürcher Schubert Quartett. Als Liedsänger arbeitet Tino Brütsch regelmässig mit dem Pianisten Benjamin Engeli zusammen.

Erstmals zu Gast

Der Schweizer Bariton **Alexandre Beuchat** schloss 2016 seinen Master in Operngesang an der Musikhochschule Luzern in der Klasse von Barbara Locher ab. Zudem absolvierte er eine Ausbildung als Geiger, und der Besuch von Meisterkursen u.a. bei Ton Koopman vervollständigte seine musikalische Ausbildung. In der Saison 2015/16 war er Ensemblemitglied des Luzerner Theaters und sang dort die Rollen des Mr. Gedge in «Albert Herring» (Britten), Anthony Hope in «Sweeney Todd» (Sondheim) und Antonio in «Il viaggio a Reims» (Rossini). Seit 2016 ist er als Solist im Ensemble der Wiener Volksoper engagiert. Dort war er unter anderem als Conte Almaviva in «Le nozze di Figaro» (Mozart), Marcello in «La Bohème» (Puccini), Papageno in der «Zauberflöte» (Mozart) sowie als Danilo in der «Lustigen Witwe» (Lehár) zu erleben. Im September 2018 debütierte er an der Wiener Staatsoper als Marquis d'Obigny in «La Traviata» (Verdi). An den Bühnen Bern war Alexandre Beuchat in der vergangenen Spielzeit 2023/24 als Papageno zu hören.

Erstmals zu Gast

Die 2015 von Christian Erny gegründeten **Zurich Chamber Singers** zählen mittlerweile zu den vielversprechendsten und interessantesten Chören der jungen Generation. Gelobt für seine sensible Klangkultur und innovativen Programme, konzertiert das Ensemble in Sälen wie dem Brucknerhaus Linz, der Elbphilharmonie Hamburg oder der Tonhalle Zürich und mit Orchestern wie dem Musikkollegium Winterthur, dem Zürcher Kammerorchester oder den CHAARTS chamber artists. Die stilistische Vielseitigkeit des Chores zeigt sich nicht zuletzt in seiner vielbeachteten Diskographie und seiner bereits beachtlichen Anzahl an Uraufführungen und Ersteinspielungen. Zu den Komponisten, mit denen die Zurich Chamber Singers gearbeitet haben, gehören neben anderen Paul Mealor, Caroline Shaw und Marcus Paus. In naher Zukunft werden Neukompositionen von David Philipp Hefti, Ola Gjeilo und Alfred Felder von dem Ensemble uraufgeführt. Der Chor deckt ein breites Repertoire von der Renaissancepolyphonie bis hin zu der Chorsinfonik des zwanzigsten Jahrhunderts ab und hat bereits mit Dirigenten wie Roberto González-Monjas, Joana Carneiro und Fabio Biondi gearbeitet.

Der Schweizer Komponist **Alfred Felder** stammt aus Luzern. Er studierte Violoncello und Komposition an der Musikhochschule Luzern und am Mozarteum Salzburg, wo er mit dem Solistendiplom abschloss. Felder war Solocellist in verschiedenen Kammerorchestern und von 1977 bis 1983 Mitglied bei den Festival Strings Luzern. Als Solist und Kammermusiker konzertierte er in den meisten Ländern Europas sowie in Kanada, Indien, China und Japan. Von 1981 bis 2016 war Alfred Felder Lehrer für Violoncello am Konservatorium Winterthur. Als Komponist erhielt er zahlreiche Kompositionsaufträge unter anderem von der Stadt Zürich, der Tonhalle-Gesellschaft Zürich, vom Musikkollegium Winterthur, vom Zürcher Kammerorchester, von den Festival Strings Lucerne sowie vom Forum für Neue Musik. Seine Kammermusik- und Orchesterwerke wurden u.a. in Tokyo, am Osaka-Festival, in Südafrika, in Russland, China, in vielen Städten der USA, in Kanada sowie am Lucerne Festival und in den meisten Ländern Europas gespielt. Für den Concours International de Violon Shlomo Mintz komponierte er 2005 und 2006 die Pflichtstücke.

Öffentliche Generalproben

Die öffentlichen Generalproben geben Einblick in die Arbeitsweise des Orchesters. Das Programm wird möglicherweise nicht konzertmässig dargeboten. Unterbrechungen, Wiederholungen oder Kürzungen liegen im Ermessen der Dirigent:innen. Änderungen gegenüber dem gedruckten Programm bleiben ausdrücklich vorbehalten. Nach Probebeginn darf der Saal nur bei Unterbrechungen oder in der Pause betreten oder verlassen werden.

MI 05. MÄR 2025

Mozarts Wahlverwandtschaften mit Reinhard Goebel

Stadthaus
Beginn 09.30 Uhr

Musikkollegium Winterthur
Reinhard Goebel Leitung
Bogdan Božović Violine

Thomas Linley Konzert für Violine und Orchester F-Dur
Giovanni Battista Sammartini Concerto A-Dur für vier Solo-Violen, Streicher und Basso continuo
Johann Christian Cannabich Sinfonia concertante Es-Dur für zwei Solo-Violen, Bläser und Basso continuo
Johann Christian Bach Ouvertüre und Suite aus «Amadis de Gaule»

MI 16. APR 2025

FELIX KLIESER spielt Strauss

Stadthaus
Beginn 09.30 Uhr

Musikkollegium Winterthur
Anna-Maria Helsing Leitung
Felix Klieser Horn

Jean Sibelius «En saga» Sinfonische Dichtung, op. 9
Richard Strauss Konzert für Horn und Orchester Nr. 2 Es-Dur
Einojuhani Rautavaara Sinfonie Nr. 7 «Angel of Light»

MI 18. JUN 2025

MOZARTS VIOLINKONZERTE mit Roberto González-Monjas

Stadthaus
Beginn 09.30 Uhr

Musikkollegium Winterthur
Roberto González-Monjas Leitung und Violine
Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 B-Dur, KV 207
Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 D-Dur, KV 211
Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Violine und Orchester Nr. 3 G-Dur, KV 216
Wolfgang Amadeus Mozart Rondo für Violine und Orchester B-Dur, KV 269



König Friedrich Wilhelm II. war nicht nur ein resoluter Herrscher über Preussen, sondern auch ein begabter Amateurcellist. Deshalb gestaltete Mozart den Cellopart in seinen drei «Preussischen Quartetten» mit besonderer Sorgfalt. Denn sie sollten dem König gefallen, wobei Mozart insgeheim auf eine fürstliche Anstellung am preussischen Hof hoffte. Wie wir wissen, wurde nichts daraus.

In seinem dritten Streichquartett aus dem Jahr 1946 verarbeitete Schostakowitsch das leidvolle Schicksal der Sowjetunion während des Zweiten Weltkriegs. Ein episch ausladendes Werk genauso wie die siebte und achte Sinfonie, die im selben Zeitraum entstanden. Dass es Schostakowitsch trotzdem gelang, in diesem Streichquartett zuweilen fast Mozart'sche Leichtigkeit anklingen zu lassen, gehört zu seinen Geheimnissen.

Ravels einziges Streichquartett ist ein Geniestreich – und eckte allein aus diesem Grund bei vielen «Fachleuten» an. Sein Kompositionslehrer Gabriel Fauré, dem Ravel das Streichquartett widmete, äusserte sich reserviert bis ablehnend. Claude Debussy hingegen, dessen Beziehung zu Ravel nicht ohne Spannungen war, reagierte begeistert, beglückwünschte seinen Kollegen und beschwor ihn, ja keine Note zu ändern. Was Ravel dann auch nicht tat.

Kammermusik zu Karfreitag mit dem Winterthurer Streichquartett

FR 18. APR 2025
Hauskonzert

Stadthaus
Beginn 18.00 Uhr
Pause gegen 19.00 Uhr
Ende gegen 20.00 Uhr

Bitte beachten Sie die geänderte Anfangszeit: **Neu 18.00 Uhr** (statt 17.00 Uhr)

Winterthurer Streichquartett
Bogdan Božović Violine
Francesco Sica Violine
Jürg Dähler Viola
Flurin Cuonz Violoncello

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Streichquartett Nr. 23 F-Dur, KV 590 (1789/90) 23'
Allegro moderato – Andante
Menuetto: Allegretto – Trio – Allegro

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)
Streichquartett Nr. 3 F-Dur, op. 73 (1946) 33'
Allegretto – Moderato con moto
Allegro non troppo – Adagio – Moderato

Pause

Maurice Ravel (1875–1937)
Streichquartett F-Dur (1902/1903) 28'
Allegro moderato – Très doux – Assez vif – Très rythmé – Très lent – Vif et agité

Wolfgang Amadeus Mozart Streichquartett F-Dur, KV 590

Das Streichquartett in F-Dur (KV 590) aus dem Jahre 1790 ist die letzte Komposition in dieser Gattung von Wolfgang Amadeus Mozart. Als er im Sommer des Vorjahres von einer Berlin-Reise nach Wien zurückkehrt, plant er «6 Quartett[e] für den König» Friedrich Wilhelm II von Preussen zu komponieren. Zu jener Zeit befindet sich Mozart – wie er im Brief an seinen Freund und Unterstützer Michael Puchberg schrieb – finanziell «in einer Lage, die ich meinem ärgsten Feinde nicht wünsche». Er vollendet nur drei statt der geplanten sechs Quartette und muss sie, statt sie dem König zu schenken, «um ein Spottgeld [her]geben, nur um in meinen Umständen Geld in die Hände zu bekommen».

Das letzte dieser drei «preussischen Streichquartette» wird durch einen konzertanten Gestus bestimmt. Das Lieblingsinstrument des geplanten Widmungsträgers, das Cello, durchdringt in mehreren Passagen das Klangbild. Im zweiten Satz, wie der Mozartforscher Alfred Einstein beschreibt, erklingt ein «selig-wehmütiger Abschied vom Leben», und das trotz mancher erhabener Untertöne, die das Werk durchziehen.

Dmitri Schostakowitsch Streichquartett Nr. 3, op. 73

Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch hielt Quartette für «eine der schwierigsten musikalischen Gattungen». Nicht nur das politische, sondern auch das musikalische Umfeld in der Sowjetunion dürften den Komponisten dazu gebracht haben, sich Werken dieser Besetzung erst vergleichsweise spät zuzuwenden, nämlich mit 31 Jahren – dann aber umso intensiver.

Sein drittes Streichquartett entstand kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs. Dieses fünfsätzige Werk wächst über den kammermusikalischen Charakter zuweilen zu sinfonischer Wucht heran. Im Klangbild trifft eine moderne, freie Dissonanzbehandlung auf traditionelle Formen: So setzt Schostakowitsch in die Durchführung des ersten Satzes eine Doppelfuge und im vierten Satz klingt eine

Passacaglia an. Der Komponist soll scheinbar für jeden der Sätze einen programmatischen Bezug zum Verlauf des Kriegsgeschehens vorgesehen haben. Allerdings sind weder im Autograf noch in der veröffentlichten Partitur programmatische Titel überliefert. Was bleibt, ist der ergreifende Klang der Musik selbst.

Maurice Ravel Streichquartett F-Dur, op. 35

1903 beendet der 28-jährige Maurice Ravel die Kompositionsarbeiten an seinem einzigen Streichquartett. Schon im Jahr zuvor schreibt er die ersten beiden Sätze des Werkes und reicht den Kopfsatz bei einem Kompositionswettbewerb am Pariser Konservatorium ein. Dort wird ihm von der Jury «fehlende Simplizität» im Werk vorgeworfen. Der Misserfolg beim Wettbewerb bedeutet für Ravel sogar das abrupte Ende seiner Studien am Konservatorium. Auch eine Einreichung des nunmehr fertigen Quartetts für den renommierten Prix de Rome bringt nicht den erhofften Durchbruch.

Erst mit der öffentlichen Uraufführung am 5. März des nächsten Jahres zeichnet sich der Erfolg ab. Es sei «ein Werk eines sensiblen und talentierten Musikers, voll von Emotionen, Klarheit und Harmonie» – «man sollte sich den Namen Maurice Ravel merken. Er ist einer der Meister von morgen», so die Stimmen aus der Presse. Am Tag zuvor verfolgte Debussy die Generalprobe und hebt das Werk in einem Brief an Ravel lobend hervor: Er solle bloss nichts daran ändern!

Giulio Biaggini

Biografie

Das **Winterthurer Streichquartett** setzt sich aus den jeweiligen Stimmführer:innen des Musikkollegium Winterthur zusammen und tritt seit 1920 unter diesem Namen auf. Aber bereits 1873 gab es Auftritte in dieser Formation. Heute besteht das Quartett aus **Bogdan Božović, Francesco Sica, Jürg Dähler** und seit 1. Februar 2025 **Flurin Cuonz**. Die Existenz eines orchestereigenen Quartetts ist weltweit eine Rarität und zeugt von der langen Tradition in der Pflege von Kammermusik beim Musikkollegium Winterthur. International bekannt wurde das Quartett in den 1940er Jahren in der damals legendären Besetzung mit Peter Rybar, Clemens Dahinden, Oskar Kromer und Antonio Tusa. Auch in späteren Jahren gastierte das Ensemble regelmässig in der Schweiz und gab Gastspiele in Europa und den USA. Dabei trat es mit Solisten wie Pinchas Zukerman, Christian Zacharias oder Emanuel Ax auf. Sein Wirken ist auf verschiedenen Tonträgern dokumentiert, so unter anderem mit einer Einspielung von Werken der eng mit Winterthur verbundenen Komponisten Hermann Goetz und Georg Raupach. In jüngerer Zeit trat das Winterthurer Streichquartett beim Musikfest Stuttgart, bei den Swiss Chamber Concerts Zürich und beim Pfingstfestival Brunegg auf. Es gab Konzerte zusammen mit namhaften Künstler:innen wie Ian Bostridge, Albrecht Mayer, Barbara Hannigan, Caroline Shaw und Gabriela Montero. Sein Repertoire ist äusserst breit gefächert. Werke des Barocks und der frühen Klassik spielt es gern auf dem «Stainer Quartett», vier Barock-Instrumente des Tiroler Geigenbauers Jakob Stainer aus dem Besitz des Musikkollegium Winterthur. Neben der klassischen und romantischen Quartettliteratur finden sich regelmässig Werke des 20. und 21. Jahrhunderts in den Programmen, darunter auch Auftragskompositionen der Schweizer Komponist:innen Alfred Felder, Ursina Braun und Mischa Käser.

Soiréen

Mit den Soiréen werden Ihnen ausgewählte Werke aus unserem Jahresprogramm noch näher gebracht. Jeweils am Dienstag vor dem betreffenden Konzertereignis erwartet Sie ein informativer und anregender Abend mit spannenden Hintergründen und erhellenden Betrachtungen. Erleben Sie Musik in all ihren Facetten.

Dieses Mal am **Montag** der Konzertwoche im Konservatorium Winterthur, Tössertobelstrasse 1, Konzertsaal, Dauer ca. 2 Stunden.



Soirée

Lion Gallusser zu Wolfgang Rihm – Jakob Lenz

MO 05. MAI 2025
Konservatorium – 18.30 Uhr

An dieser Soirée durchleuchten wir die Kammeroper «Jakob Lenz» von Wolfgang Rihm. Als roter Faden dient uns die Psyche des Protagonisten Jakob Lenz, die auch im Zentrum des Werks steht. Wie schafft es Wolfgang Rihm (1952–2024), der zu den bedeutenden Komponisten unserer Zeit zählt, Jakob Lenz' Befindlichkeiten, seine Ängste, seine Freuden, seine Gedanken in Musik auszudrücken? Auf welche musikalischen Traditionen und auf welche Techniken greift Rihm zurück, um ein solch überwältigendes Psychogramm des jungen Jakob Lenz zu schaffen? Natürlich tauchen wir dabei gemeinsam in die Handlung der Oper ein und nähern uns auch dem historischen und literarischen Jakob Lenz – jenem von Leidenschaften zerrissenen Schriftsteller des Sturm und Drangs, den bereits Georg Büchner (1813–1837) mit seiner Erzählung unsterblich gemacht hatte. Das Erleben von Rihms Kammeroper, die zu den erfolgreichsten zeitgenössischen Werken ihrer Art gehört, erfolgt in unserer Soirée mit zahlreichen Bildern, einzelnen Texten sowie verschiedenen Tonbeispielen.

Bitte beachten Sie auch den in diesem Zusammenhang vom Theater Winterthur angebotene szenische Stadtspaziergang «All das Nichts?» mit Silvan Rechsteiner. Informationen auf theaterwinterthur.ch

In Zusammenarbeit mit

winterthur
konservatorium



Werden, Sein, Vergehen: Unter diesem Motto stehen die Programme des Musikkollegium Winterthur drei Saisons lang. Das fulminante «Konzert für Streichorchester» (1948) der polnischen Komponistin Grażyna Bacewicz erinnert im Titel an das berühmte Orchesterkonzert von Béla Bartók, der drei Jahre zuvor gestorben war. Dieses Erbe pflegt Bacewicz höchst lebendig. Vergehen, Sein und Werden sind bei ihr aufs Mitreissendste ineinander verwoben. Sogar bei Gustav Mahlers «Lied von der Erde» ist das so, obschon Mahler hier eine grosse, wehmütige Abschiedsmusik komponiert hat. Musikalisch öffnen sich nämlich neue Türen. Bezeichnenderweise zählten Alban Berg und Anton Webern zu den glühendsten Verehrern des Werks, und Arnold Schönberg arbeitete an einer Kammerorchesterfassung, die Rainer Riehn sechzig Jahre später vervollständigte. Wundervoll tritt in dieser Fassung die Durchsichtigkeit von Mahlers Partitur zutage, ganz besonders im Schlusssatz: «Der Abschied» heisst er. Das ist Musik des Vergehens par excellence. Mahler ringt mit der vergänglichen Schönheit der Welt. «O Schönheit! O ewigen Liebens, Lebens trunk'ne Welt!», ruft die Singstimme auf dem Höhepunkt des Satzes aus. Danach findet die Musik allmählich zu jenen «ewig blauen, lichten Fernen». Selten ist Vergänglichkeit auf so schmerzlich schöne Weise in Musik gesetzt worden. Als ein grosses Ausatmen endet das Werk, mit den berühmten, immer und immer wiederholten Textworten «ewig..., ewig...».

DAS LIED VON DER ERDE

SO 11. MAI 2025
Hauskonzert

Stadthaus
Beginn 11.00 Uhr
ohne Pause
Ende gegen 12.30 Uhr

10.15 Uhr
Konzerteinführung mit
Viviane Nora Brodmann
im Stadtratsaal

Bitte beachten Sie
den geänderten Kon-
zerttag: **Sonntag,**
11. Mai 25, 11.00 Uhr
(statt Samstag, 10.
Mai 25, 19.30 Uhr)

Musikkollegium Winterthur
Anna Sułkowska-Migon Leitung
Myrtille Cayot, Luca Maria Caelers, Christina Campsall Alt
Stephan Schlögl, Christiaan Postuma Tenor
(Studierende der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK)

Grażyna Bacewicz (1909 – 1969)
Konzert für Streichorchester (1948) 15'

Allegro
Andante
Vivo

Gustav Mahler (1860 – 1911)
«Das Lied von der Erde» (1908)
Fassung für Kammerensemble von Arnold Schönberg (1921),
vollendet von Rainer Riehn (1983) 63'
Das Trinklied vom Jammer der Erde
Der Einsame im Herbst
Von der Jugend
Von der Schönheit
Der Trunkene im Frühling
Der Abschied

Bitte beachten Sie das separate Textheft mit Biografien der
Sänger:innen. Liegt am Konzerttag auf.

In Zusammenarbeit mit

Z hdk
Zürcher Hochschule der Künste

Besetzung Streicher

Uraufführung
18. Juni 1950, Warschau,
Nationales Sinfonieorchester
des Polnischen Rundfunks,
Leitung Grzegorz Fitelberg

Musikkollegium Winterthur
Dieses Werk wird zum ersten
Mal aufgeführt.

Grażyna Bacewicz Konzert für Streichorchester

«Pesante» (it. «schwer») steht über dem ersten Takt von Grażyna Bacewicz's Konzert für Streichorchester. Zuerst erklingen leere, fortissimo gespielte und scharf klingende Oktaven auf einem «d». Während die ersten Violinen dann in Achtelnoten mit stets grösser werdenden Abständen vom «d» auf höhere Töne springen, sinken die Bässe und Celli in Ganz- und Halbtonschritten tiefer. So entsteht eine aufgeladene Stimmung, die das ganze Werk prägt – vorwärtsstrebend, kurz in melodischen Abschnitten verweilend und in dissonanten Momenten Akzente suchend. Nur im Mittelsatz kehrt mit einem «pianissimo» und einem langsameren Tempo etwas Ruhe ein. Eine Restspannung bleibt allerdings. Die Tremoli der Violinen deuten darauf hin, die Stimmenvielfalt führt sie weiter: Stellenweise spaltet Bacewicz die Streicher auf 13 Stimmen auf, die sich über die Streichergruppen hinweg auf verschiedene melodische Muster verteilen. Der dritte Satz «Vivo» kehrt zur anfänglichen angespannten Stimmung zurück: Sechzehntel und schnelle Läufe in hohen und tiefen Stimmlagen prägen das Klangbild.

Mit diesem Werk festigt die polnische Komponisten (1909–1969) ihren Erfolg. Mit der Vollversammlung der polnischen Komponistengesellschaft als Publikum findet die Uraufführung ihres Konzerts für Streichorchester am 18. Juni 1950 vor einer wichtigen Öffentlichkeit statt. Im Anschluss erfreut sich dieses Publikum und mit ihm die Musikwelt daran, dass sich das Werk in der Form beispielsweise auf Bach oder Händel berief – Bacewicz lehnte sich etwa an das Concerto grosso und die Sonatenform an –, nimmt jedoch genauso Bezug auf die Klangwelt des 20. Jahrhunderts. Manche sind gar davon überzeugt, Bacewicz habe damit die «Ehre der polnischen Komponisten» gerettet. Heute zählt sie zu den wichtigsten polnischen Komponist:innen und in den Bewegungen für und rund um Komponistinnen spielte sie eine prägende Rolle.

Besetzung (Kammerfassung)
Alt, Tenor, Flöte/Piccolo,
Oboe/Englischhorn, Klarinette/
Es- und Bassklarinette,
Fagott, Horn, Schlagwerk,
Harmonium, Celesta/Klavier,
Streichquintett

Uraufführung
22. Juli 1983, Toblach, Ensemble
Musica Negativa, Leitung
Rainer Riehn

Musikkollegium Winterthur
Erstmals aufgeführt am 10.
März 2010, Leitung Douglas
Boyd, Maria Riccarda Wessling
(Alt), Andrew Kennedy
(Tenor)

Gustav Mahler «Das Lied von der Erde» (Schönberg/Riehn)

Die Beziehung Arnold Schönbergs zu Gustav Mahler ist eine besondere: Mahler ist für ihn Mentor und Förderer, Kollege und Vorbild. Wie Mahler engagiert sich auch Schönberg zu Beginn des 20. Jahrhunderts um die ständige Weiterentwicklung der Musik. Während Mahler dies vor allem als Dirigent und Komponist tut, ist Schönberg auch als Organisator tätig. So ruft er 1918 den Verein für musikalische Privataufführungen ins Leben – mit dem Ziel, «Künstlern und Kunstfreunden eine wirkliche und genaue Kenntnis moderner Musik zu verschaffen». Um in der durch Inflation zunehmend gezeichneter Gesellschaft mehr Mitgliederbeiträge zu generieren, will Schönberg das musikalische Angebot ausweiten und dafür ein Kammerorchester zusammenstellen. Schönberg selbst stellt dafür Arrangements und Bearbeitungen zur Verfügung. Wegen der Geldentwertung kommt jedoch kein Kammerorchester zusammen und Schönbergs Arbeiten bleiben unvollendet im Schreibtisch liegen. So ergeht es auch seiner Bearbeitung von Mahlers «Das Lied von der Erde», welche bis 1983 Fragment bleibt. Erst dann, über 20 Jahre nach Schönbergs Tod, nimmt sich der Komponist und Dirigent Rainer Riehn dieser Arbeit an und vervollständigt sie den damaligen Erkenntnissen entsprechend nach Schönbergs Vorgehensweise.

Damit erlebt Mahlers 1908 vollendetes Werk eine Weiterführungsgeschichte, wie es bereits bei der vielschichtigen Textgrundlage geschah: Der Gesangstext stammt aus Hans Betghes «Die chinesische Flöte» – eine Sammlung von mehrfach übersetzten und nachgedichteten chinesischen Texten der T'ang-Dynastie des 8. Jahrhunderts. Mahler, der ebenfalls in den Text eingreift, schreibt mit dem «Lied von der Erde» erneut Musikgeschichte: Es verschmelzen darin eine Sinfonie und ein Liederzyklus, die in sechs Sätzen von der Welt erzählen.

Viviane Nora Brodmann

Biografie

Die polnische Dirigentin **Anna Sułkowska-Migoń** war Gewinnerin des La Maestra-Wettbewerbs in Paris, des Neeme Järvi-Preises an der Gstaad Conducting Academy, des Taki Alsop Fellowship Award, des Klassikpreises Paszport Polityki des Coryphaeus of Polish Music Award in der Kategorie Entdeckung des Jahres sowie des Young Promoter of Poland Award. Seither hat sie mit zahlreichen Orchestern in Polen und im Ausland zusammengearbeitet. Zu den Höhepunkten der Saison 2023/24 gehörten Debüts beim Deutschen Sinfonieorchester Berlin, dem Orchestre de Chambre de Paris, dem Orchestre National de Lille und dem Orchestre Philharmonique de Nice sowie die Rückkehr zur Warschauer Philharmonie, zur Dresdner Philharmonie und zum Polnischen Radio-Sinfonieorchester. Ausserdem trat sie im renommierten Palau de la Música Catalana auf sowohl mit dem Orquesta Sinfónica del Vallés und Pacho Flores als auch im Rahmen einer Tournee mit dem Orquesta de la Comunitat Valenciana. 2023 leitete Sułkowska-Migoń das Pariser Mozart-Orchester auf einer Europatournee mit Auftritten in der Philharmonie de Paris und in Brüssel.

Erstmals zu Gast

FR 23. MAI 2025

MASTERCLASS Edicson Ruiz

In Zusammenarbeit mit

Z

hdk

Zürcher Hochschule der Künste

Unterstützt durch



GIUSEPPE
KAISER
STIFTUNG

An den Masterclasses der ZHdK ist der intensive Austausch zwischen Studierenden und herausragenden Musikpersönlichkeiten aus Kreation, Interpretation und Reflexion zu erleben – dabei sein, wenn die Wahrnehmung verfeinert und Musik immer tiefer gedacht wird!



Alljährlich im Dezember werden im Zuge der Vorprüfungen zu den Master-Abschlüssen an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK zwei herausragende Studierende ausgewählt, die dann ihr Abschlussprojekt im darauffolgenden Frühjahr in Begleitung des Musikkollegium Winterthur durchführen dürfen. Seit vielen Jahren ist das eine schöne und spannende Kooperation, in deren Rahmen Orchester und Publikum manche vielversprechende Entdeckung machen durften.

Junge Solist:innen der ZHdK

DO 12. JUN 2025
Hauskonzert

Stadthaus
Beginn 19.30 Uhr

Musikkollegium Winterthur
Jiří Rožen Leitung
Zwei Solist:innen der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK

Zwei Solokonzerte nach Wahl der Solist:innen

Miloslav Kabeláč (1908 – 1979)
Sinfonie Nr. 4 A-Dur, op. 36 «Camerata» (1958) 26'
Grave
Presto
Lento
Allegro

Die Solist:innen und die zwei Solokonzerte werden Anfang 2025 bekanntgegeben. Bitte beachten Sie unsere Website und den separaten Programmzettel am Konzert.

In Zusammenarbeit mit



Werke

Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotte,
2 Hörner, 2 Trompeten,
Schlagwerk, Streicher

Uraufführung

9. März 1959, Prag,
Prager Kammerorchester

Musikkollegium Winterthur

Dieses Werk wird zum ersten
Mal aufgeführt.

Miloslav Kabeláč Sinfonie Nr. 4 A-Dur «Camerata»

Denkt man an Kunstschaffende, die im 20. Jahrhundert unter den erschwerten Bedingungen der Sowjetunion leben und wirken mussten, liegen Komponisten wie Prokofieff oder Schostakowitsch nahe. Es gibt jedoch viele andere Persönlichkeiten, die ein ähnliches Schicksal teilen, ohne jene internationale Anerkennung zu erlangen, die den beiden erwähnten Komponisten zuteilwird. Eine dieser Figuren ist der tschechische Komponist Miloslav Kabeláč, der als einer der grossen Sinfoniker seines Landes bezeichnet werden kann. Gerade zu Beginn der 1950er Jahre, als die Sinfonie Nr. 4 «Camerata» entstand, durchlebt Kabeláč wegen seiner Verweigerung, dem sozialistischen Realismus Folge zu leisten, die schwierigsten Phasen in seinem Verhältnis zum tschechoslowakischen Regime. Das Gefühl dieser Bedrohung ist auch in der Musik zu spüren, vor allem in der obsessiven Verwendung des Schlagwerks, was als Kennzeichen von Kabeláčs musikalischer Sprache gilt.

Für ein Kammerorchester komponiert, gliedert sich die Sinfonie in die für diese Gattung typische Viersätzigkeit. Die Reihenfolge ist jedoch unkonventionell – so beginnt das Werk mit dem langsamen Satz (Grave), der von einer unheimlichen Feierlichkeit geprägt ist. Die Mittelsätze (Scherzo, Lento) weisen eine ganz andere Stimmung auf: Der zweite Satz öffnet mit dem Anklang einer Jagdfanfare, während im dritten Satz ein lyrischer Tonfall den Charakter bestimmt. Das Finale (Allegro) steht in einer traditionellen Rondo-Form. Darin werden die Themen der vorhergehenden Sätze rekapituliert und die Haupttonart A-Dur wird am Ende triumphal bestätigt. Es wird jedoch der Eindruck geweckt, dass diese Fröhlichkeit nur Fassade ist: Die unheimliche Stimmung und die Bedrohung bleiben bis zum Ende bestehen und können von der triumphalen Atmosphäre der letzten Takte nicht unterdrückt werden – das scheinbar heitere Finale wirkt daher wie eine ernüchternde, verzerrte Parodie.

Matteo Montini

Biografie

Jiří Rožeň wurde 1991 in Prag geboren und studierte Orchesterleitung in Prag, Salzburg, Hamburg, Zürich und Glasgow (als Leverhulme Conducting Fellow). Als Finalist bei dem «Nestlé and Salzburg Festival Young Conductors Award» in Salzburg und dem «Donatella Flick LSO Conducting Competition» in London konnte er wichtige Erfolge feiern. Als Assistent beim BBC Scottish Symphony Orchestra durfte er zusammen mit Donald Runnicles und Thomas Dausgaard arbeiten und assistierte jenen bei den BBC Proms und dem Edinburgh International Festival. Unter seinen Mentoren befinden sich Musikerpersönlichkeiten wie Garry Walker, Dennis Russel Davies, Ulrich Windfuhr und Johannes Schlaefli. Weitere wichtige Impulse erhielt er durch Bernard Haitink, David Zinman und Peter Eötvös in Meisterkursen mit Orchestern wie dem Concertgebouw Orchester, dem Orchestre Philharmonique de Radio France und dem Tonhalle Orchester Zürich.

Ausser beim Musikkollegium Winterthur gibt Jiří Rožeň in der Saison 24/25 Debüts bei der Royal Stockholm Philharmonic und der Philharmonie Zuidnederland und kehrt zu den Hamburger Symphonikern, Interlaken Classics, dem Orchestre National de Metz und dem Slovak State Philharmonic Orchestra zurück.

Erstmals zu Gast

Soiréen

Mit den Soiréen werden Ihnen ausgewählte Werke aus unserem Jahresprogramm noch näher gebracht. Jeweils am Dienstag vor dem betreffenden Konzertereignis erwartet Sie ein informativer und anregender Abend mit spannenden Hintergründen und erhellenden Betrachtungen. Erleben Sie Musik in all ihren Facetten.

Jeweils am Dienstagabend der Konzertwoche im Konservatorium Winterthur,
Tössertobelstrasse 1, Konzertsaal, Dauer ca. 2 Stunden.



Soirée

Felix Wolters zu Wolfgang Amadeus Mozart – Violinkonzerte

DI 17. JUN 2025
Konservatorium – 18.30 Uhr

Mozart vollendet seine fünf Violinkonzerte bereits vor seinem 20. Geburtstag – abgesehen vom ersten in B-Dur (1773) alle innerhalb weniger Monate im Jahr 1775. Während gerade das Klavierkonzert dann Mozarts gesamte Schaffenszeit prägt, widmet er sich dem Violinkonzert früh, zeitlich konzentriert – und dann nie mehr. In unserer Soirée gewinnen wir somit über diese Violinkonzerte auch Einblick in Mozarts grundsätzliche Annäherung an die Gattung Solokonzert nach den in seiner gegenwärtigen Schaffenswelt neuesten Moden.

Der Sonatensatz als prägendes Formmodell des seinerzeit aktuellen Stils und das aus dem Barock noch lebendige Wechselprinzip von Tutti-Ritornell und Solo-Episode reiben sich strukturell aneinander, konfrontieren den Komponisten mit Widerständen und provozieren damit zugleich kreative Lösungen. Mozart scheint gerade das entgegenzukommen als ein Komponist, der innerhalb formal vermeintlich homogener Themenblöcke gern scheinbar lose, man will oft sagen «heiter drauf los», gleich mehrere musikalische Gedanken aneinanderreihet – und zugleich der Beliebigkeit entrinnt, indem er doch locker dazwischen assoziiert, vernetzt und verklammert. Eine Art sehr persönliche musikalische Rede entsteht so speziell bei ihm, und unsere Soirée will mit ihrem Streifzug durch die fünf Konzerte auf ihrerseits erzählerische Weise Mozarts Art, uns an die Hand zu nehmen und sich uns mitzuteilen, bewusst und spürbar machen.

In Zusammenarbeit mit

winterthur
konservatorium

Vortrag

Elisabeth Bronfen, emeritierte Professorin für englische und amerikanische Literatur an der Universität Zürich, spricht zu Herman Melvilles 1851 erschienenem Roman «Moby Dick; or, The Whale».



Elisabeth Bronfen zu MOBY DICK

DI 27. MAI 2025
Stadthaus – 18.30 Uhr

Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt von «Moby Dick; or The Whale» bei einem exklusiven Vortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. Elisabeth Bronfen, Emerita für englische und amerikanische Literatur an der Universität Zürich. In diesem ca. 75-minütigen Vortrag wird Elisabeth Bronfen die verschiedenen Themen, Motive und Interpretationen des berühmten Romans von Herman Melville aus dem Jahr 1851 beleuchten. Erfahren Sie mehr über die Symbolik des weissen Wals, die psychologischen Aspekte der Charaktere und die politischen Subtexte dieses literarischen Meisterwerks. Im Anschluss an den Vortrag können Sie Ihre eigenen Fragen in einer interaktiven Fragerunde stellen.



Vortrag als erweiterter Kontext zum
#TGIF – Meet the Whale, Filmvorführung mit
Live-Musik am Freitag, 30. Mai 2025
Stadthaus – 18.30 Uhr

Weitere Konzerthighlights



Extrakonzert
Klassik & Jazz
Heinrich Heine
TRAUMBILDER

Lyrik und Jazz-Improvisationen

Michael Wollny Klavier
Christian Brückner Sprecher

SA 08. MÄR 2025
Stadthaus – 19.30 Uhr

Familienkonzert

PRINZESSIN ARDITA

Musikkollegium Winterthur
Figurentheater Winterthur

FR 11. APR 2025
Stadthaus – 19.00 Uhr

SA 12. APR 2025
Stadthaus – 15.00 Uhr



Extrakonzert
Orchestersolist:innen
im Fokus

MI 28. MAI 2025
Stadthaus – 19.30 Uhr
Benefizkonzert Freundeskreis
«allegro»

Publikumsorchester 2026

Unter der Leitung des Chefdirigenten Roberto González-Monjas haben Sie die Gelegenheit, gemeinsam mit Musiker:innen des Musikkollegium Winterthur Werke von Manuel de Falla, Launy Gröndahl und Georges Bizet nach intensiven und spannenden Proben im Konzert zu präsentieren.

Publikumsorchester
Musiker:innen des Musikkollegium Winterthur
Roberto González-Monjas Leitung
Frédéric Bonvin Posaune

Manuel de Falla «El sombrero de tres picos»
Launy Gröndahl Posaunenkonzert
Georges Bizet «Carmen-Suite»

Termine

Konzert **SO 28. JUN 2026**, 11.15 Uhr
Generalprobe **SA 27. JUN 2026**, 19.00 Uhr
Endproben **22./23./24./25./26. Juni 2026** (abends)
Zusätzlich finden vorgängige (Register-)Proben statt.
Die genauen Daten werden zu einem späteren Zeitpunkt kommuniziert.
Gebühr CHF 80

Anmeldung bis 30. April 2025 auf musikkollegium.ch/publikumsorchester



MUSIKKOLLEGIUM WINTERTHUR

Impressum

REDAKTION

Gabiz Reichert, Ulrich Amacher

SATZ & GESTALTUNG

Rebecca De Bautista

AUFLAGE

800

DRUCK

Mattenbach AG, Winterthur



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C01954

REDAKTIONSSCHLUSS

4. November 2024

HERAUSGEBER

Musikkollegium Winterthur
Rychenbergstrasse 94
CH-8400 Winterthur
Telefon: +41 52 268 15 60

DIREKTION

Sébastien Hazod (seit 1. Januar 2025)

KÜNSTLERISCHES

BETRIEBSBÜRO

Ulrich Amacher

Konzertbesuch

TICKETKASSE

Stadthaus Winterthur
+41 52 620 20 20
konzertkarten@musikkollegium.ch

DI – FR 9.30 – 13.30 Uhr
MO geschlossen

Mit freundlicher Unterstützung von

Stadt Winterthur



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

Hauptpartnerin



Zürcher
Kantonalbank